

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer



56. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 6. Juli 1918

Einzelgenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 20 Pf., die fünfgepaltenen Zettel; Annoncen- und alle sonstigen Reklamenzettel 60 Pf. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 77

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Bekanntmachung des Tarifamts** betreffend Ausnahmestellung nach § 4 des Tarifs.  
**Artikel:** Der Trost für die Kriegsbeschädigten und Militärintvaliden.  
**Korrespondenzen:** Neumünster. — Dsnabrück.  
**Rundschau:** Von Buchdruckern im Kriege. — Nachahmensewerte Beispiele. — Ferien! — Von der Papiermacherberufsgenossenschaft. — Auswüchse in der Papiermachefabrikation. — Papier aus trockenem Laub.

## Bekanntmachung

Bei Abschluß des heute noch gültigen Tarifs hat der Tarifausschuß beschlossen, daß Firmen, die an Druckorten bis zu 6000 Einwohnern ihre Betriebsniederlassung haben, durch das Tarifamt gestaffelt werden dürfe, ihren Gehilfen als Minimum einen Lohn zu zahlen, der um 2 Mk. hinter den in § 4 festgesetzten Lohnminimum zurückstehen dürfe. Durch diesen Beschluß sollte den Firmen der kleinsten Druckorte das Steigwachsen in tarifliche Verhältnisse erleichtert werden; eine dauernde Ausnahmestellung sollte durch diese Bestimmung dagegen nicht gewährt sein, sondern es sollte sich für die betreffenden Firmen ausdrücklich nur um eine Übergangsbestimmung handeln, die nach angemessener Frist aufzuheben das Tarifamt berechtigt sein sollte.

Das Tarifamt hat nach § 4 Ziffer 3 beschlossen, daß diese Ausnahmestellung für alle diejenigen Firmen, denen sie vor dem 30. April 1914 genehmigt wurde,

ab 1. Oktober 1918

als aufgehoben gilt. Dieser Beschluß des Tarifamts erhält für die betreffenden Firmen zu dem vorgenannten Termin tarifverbindliche Kraft.

Berlin, 25. Juni 1918.

### Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Rud. Wille, Alb. Faber,  
Prinzipalvorsitzender. Stellv. Gehilfenvorsitzender.  
Paul Schliebs,  
Geschäftsführer.

## Der Trost für die Kriegsbeschädigten

### und Militärintvaliden

Voller Erwartung wird mancher Kriegsbeschädigte und Militärintvalide nach Würzburg geschaut haben; denn bekommen war ihnen Herz und Gemüt, als sie immer und immer wieder vernahmen mußten: Man könne sich von Verbands wegen nicht voll der Kriegsoffer annehmen, was augenfällig dargelegt wurde dadurch, daß man ihnen in den Gauen entweder keine oder niedrigere Beiträge abnahm, womit naturgemäß eine Beschränkung der Bezugsrechte eintrat. Die volle Bezugsberechtigung aber gerade war es, die sich diese Kollegen erkämpften.

Menschlich begreiflich ist der Wunsch nach voller Mitgliedschaft, aber menschlich begreiflich ist es auch, wenn der Verband sich nicht die Opfer auferlegen will, die doch dem Staat und der Gesellschaft zukommen. Die Unterstützungseinrichtungen des Verbandes, besonders die für Invaliden, sind auf die normale Friedenszeit zugeschnitten. Das sollten alle, die es besonders angeht, bedenken. Das zu leisten, was durch die Kriegszeit und die nachfolgende anormale Friedenszeit bedingt ist, dazu ist keine Gewerkschaftsorganisation imstande, und wenn sie so viele Milliarden hätte als unser Verband Millionen. Was er den bedauernswerten Kriegsoffizieren geben kann, das haben die Würzburger Beschüsse gezeigt. Wenn dadurch mancher um seine geheimen Hoffnungen gekommen ist, so lag das eben daran, daß er diese Hoffnungen zu hoch gestellt hatte. Aber ein Trost bleibt unsern Kriegsbeschädigten und Militärintvaliden durch den Beschluß der Generalversammlung:

Einer später einzuberufenden Gauvorsitzerkonferenz bleibt es überlassen, auf Grund des ermittelten Mate-

rials zu der Frage Stellung zu nehmen, ob und inwieweit den Anträgen zur Würzburger Generalversammlung in bezug auf die Kriegsteilnehmer Rechnung getragen werden kann.

Daran werden die Angehörigen wieder ihre ganze Hoffnung klammern. Je weniger sie erhoffen, desto weniger werden sie enttäuscht werden. Letzten Endes hängt ja nicht alles von einer Unterstützung ab, die allein zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel ist.

**Arbeitsgelegenheit!** Das ist das Zauberwort! Man kann nur sagen, daß unsere Organisation hervorragend dasteht in der Sorge um Arbeitsgelegenheit für alle Feldgrauen, ob verletzt oder gesund. Verband und Tarifgemeinschaft wirken gemeinsam dahin, daß vor allem erst einmal die Kriegsbeschädigten unterkommen. Welche Mühe sich das Tarifamt da gibt, wurde durch den Aufsatz des Kollegen Schliebs (Nr. 58) eingehend dargelegt. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß unsere altbewährte Tarifgemeinschaft nicht gekündigt wurde.

Das ist der zweite Trost für alle Kriegsbeschädigten und Militärintvaliden; sie können auf Grund unserer Tarifgemeinschaft darauf rechnen, eine ihren Leistungen und Fähigkeiten entsprechende Stelle bei tariflicher Bezahlung zugewiesen zu erhalten, soweit das noch nicht geschehen ist. Die Tarifgemeinschaft verbürgt ihnen eine Rechtssicherheit des Arbeitsverhältnisses, die nicht zu unterschätzen ist. Wie es damit im wirtschaftlichen Gesamtbilde bestellt ist, zeigt uns der Aufsatz: „Die Kriegsbeschädigtenbewegung“, in Nr. 62. Wie können demgegenüber unsere Kriegsbeschädigten und Kriegsinvaliden stolz sein auf das, was kraft der Berufsorganisation für sie geschieht! Statt Almosenempfänger und Zwangsarbeiter zu werden, bleiben sie im Gewerbe freie Arbeiter und Mitglieder unseres stolzen Verbandes, der ihr Hort und ihr vornehmster Trost ist. — Im Felde. — Artus (Berlin).

## Korrespondenzen

**Neumünster.** Ihre am 30. Juni abgehaltene Bezirksversammlung, die erste seit Ausbruch des Krieges, hatte sich guten Beifalls zu erfreuen. Trotz der schwierigen Verkehrsverhältnisse war eine ganze Anzahl Kollegen von auswärts erschienen. In längeren Ausführungen gab unser Gauvorsitzer Prüfer (Kiel) einen Bericht von der Generalversammlung in Würzburg. Die Aussprache mußte leider abgebrochen werden, da die auswärtigen Kollegen zur Bahn mußten. Ihr Einverständnis mit den in Würzburg gefassten Beschlüssen gab die Versammlung durch einstimmige Annahme folgender Entschließung kund: „Die heute tagende Bezirksversammlung stellt sich auf den Boden der Beschlüsse der Generalversammlung. Stoff von ihren berufenen Vertretern, daß sie bei den nächsten Tarifverhandlungen energisch für die pekuniäre Besserstellung der Kollegen und eine Verkürzung der Arbeitszeit eintreten.“ Im Bezirke sind gegenwärtig in 10 Orten 53 Kollegen beschäftigt, vor dem Kriege waren es in 21 Orten 160.

**Dsnabrück.** Die Bezirksversammlung am 30. Juni war von etwa 40 Mitgliedern besucht. Es wurde zunächst das Andenken eines gefallenen Kollegen aus Melle gelehrt. Nach Erledigung einiger Kleinigkeiten erstattete Kollege Erhard (Hannover) Bericht über die Würzburger Generalversammlung. In etwa anderthalbstündigen Ausführungen gab er ein anschauliches Bild von den Verhandlungen, dabei manche recht feinsinnige Einzelheiten erwähnend. Wenn auch seit der Generalversammlung schon einige Wochen verstrichen waren, so folgten die Kollegen trotzdem mit Interesse den Erhard'schen Darlegungen, und es ist nur zu wünschen, daß dieses Interesse sich auch fernerhin stets betätigen möge. Die Versammlung erklärte zum Schluß einstimmig ihr Einverständnis mit den Beschlüssen des Verbandstags.

## Rundschau

**Tagung des Tarifausschusses.** Über die dreitägigen Verhandlungen, die mit einer Verkündung ausgingen, wird am Donnerstag nächster Woche das offizielle Protokoll veröffentlicht. Es könnten, wie bei den früheren Beratungen, also keinerlei Ausführungen gemacht werden.

**Von Buchdruckern im Kriege.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielt Kollege Christian Fuhr (Braunschweig) als achtzigstes das Eiserne Kreuz I. Klasse. Ferner erhielten die Auszeichnung II. Klasse: Wilhelm Wiff (Berlin), Otto Adamski (Bodum), Robert Postmann und Albert Wiek (Braunschweig), Alfons Birke (Brieg), Otto Geier, Richard Hennig, Albert Fortbeck, Georg Knoll, Max Mackenrodt, Alfred Wende, Ernst Schärer und Ernst Strobelt (Greis), Otto Ebering und Max Kempel (Magdeburg), Hans Jagode (Ober-Langenbielau), Karl Krell (Schwabach), Kurt Breifhut und Julius Hornung (Stuttgart). 5930 Verbandskollegen haben somit das Eiserne Kreuz erhalten.

**Nachahmensewerte Beispiele.** Die Firma M. Mayer, Papierverarbeitungswerk in Koblenz-Lübel, gewährt dem gesamten Personal, außer der laufenden Zulage, als außerordentliche Teuerungszulage einen doppelten Wochenlohn. — In Leipzig erhöhte die Firma Grimme & Trömel die Teuerungszulagen zweimal um wöchentlich 1 Mk.; die Gelbschäferfabrik Meißel Schmidt & Falk gewährte eine Sonderzuweisung in Form eines doppelten Wochenlohns.

**Ferien!** In Katowitz die Firma Gebr. Wenske („Kurier“) sechs freie Tage ohne Karenz. — Die Druckerei Deutscher Kommunalverlag in Berlin-Friedenau (seit ungefähr einem Jahre bestehend) drei Tage.

**Von der Papiermacherberufsgenossenschaft.** Die Zahl der der Papiermacherberufsgenossenschaft angeschlossenen Betriebe ist im Jahre 1917 auf 1632 (1916: 1674) zurückgegangen. In 72689 Vollarbeiter wurden annähernd 100 Mill. Mk. Löhne ausgezahlt. Konkurse waren im Berichtsjahre nicht zu verzeichnen. Im Unfälle kamen 4498 (4417) zur Anzeige; hierfür wurde eine Entschädigung von 1462631 Mk. bezahlt. Die Verwaltungskosten der Genossenschaft betragen 52638 Mk.

**Auswüchse in der Papiermachefabrikation.** Oft schon hat der „Korr.“ das unnütze Experimentieren der Papiermachefabrikanten geißelt, weil nicht zum wenigsten dadurch den Buchdruckern die Papieration immer mehr gekürzt wird. Eine treffliche Illustration erhält dieses Thema auch in einer Zuschrift an die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“. Es heißt dort: „Es werden jetzt eine Unmenge Dinge aus Papier bzw. aus Zellstoff hergestellt, und nicht zuletzt ist dadurch der Papiermangel entstanden, der unsere Zeitungen, Zeitschriften und Bücher schwer trifft. Solange es sich um Gegenstände handelt, die man nötig braucht, wird niemand gegen die Verwendung von Zellstoff sein, wenn es sich aber um Luxusartikel oder um Gegenstände, die nur einer Laune des Fabrikanten entkürpfungen sind, handelt, muß man im Interesse der deutschen Kultur und des Druckgewerbes entschieden Einspruch erheben. Was hat es beispielsweise für einen Wert, wenn auf einer Ausstellung in Berlin Stühle, deren Beine aus Faserstoff geflochten sind, ausgestellt werden, während eine Reihe besser deutscher Bücher nicht herausgebracht werden kann, weil das Papier fehlt. Allein das Material an Zellstoff, das durch solche Veruche verbraucht wird, geht ins Ungemessene.“

**Papier aus trockenem Laub.** Die Not macht erfinderisch, das erleben wir im Kriege täglich aufs neue. Jetzt kommt aus Frankreich die Kunde, nach der es gelungen sein soll, aus trockenem Laub Papier und Pappe herzustellen. Das Verfahren wird als höchst einfach und billig geschildert. Die trockenen Blätter werden zuerst zerquetscht, hierauf müssen die Blattstippen von den andern, durch das Zerquetschen in Staub zerfallenen Teilen getrennt werden, dann kommen die Rippen in ein Bad, in dem sie gewaschen und gebleicht werden und — der gewöhnliche Zellstoff ist fertig. Aus den Abfällen soll man Bricketts herstellen können oder auch Viehfutter. Jedenfalls wäre diese allerneueste Erfindung eine ganz rentable Sache, wenn sie eben halten würde, was sie verspricht. In Frankreich wird man eine Organisation des Laubammelns einleiten, um Papier daraus zu erzeugen; und Deutschland tut das gleiche zum Zwecke der Fein- und Tabakgewinnung. Wie herrlich weit haben wir es doch gebracht!

## Briefkasten.

**B. A. in L.** Erleben kein Bedürfnis zu derartiger Welt. — **G. S.** in B. nicht ändern Barden: Freundliches Gedächtnis helfen gern aus B. — in ebenfalls Stimmung erwidert, aber diese Voraussetzung fehlte. — **B. C.** in E. richtig gearbeitet und über prompte Erledigung gefreut. Einige Über werden in L. erledigt. — **S. G.**

